

Bei uns:
Maskenpflicht



Paavo Järvi
Music Director

mi 19.08.20
do 20.08.20
fr 21.08.20

ibert
bártók
boulenc
mozart

Mi 19.08.20 19.30 Uhr
Do 20.08.20 19.30 Uhr
Fr 21.08.20 19.30 Uhr

Konzertsaal Tonhalle Maag

Konzerte für Gönnerinnen und Gönner

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Leitung

Lisa Batiashvili Violine

Programm 1

Mi 19.08.20 19.30 Uhr

Lisa Batiashvili Violine

Ibert Divertissement

ca. 15'

Bartók Violinkonzert Nr. 1 Sz 36

ca. 21'

Poulenc Sinfonietta

ca. 24'

Programm 2

Do 20.08.20 19.30 Uhr

Lisa Batiashvili Violine

Mozart Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201 ca. 30'

Bartók Violinkonzert Nr. 1 Sz 36

ca. 21'

Ibert Divertissement

ca. 15'

Programm 3

Fr 21.08.20 19.30 Uhr

Lisa Batiashvili Violine

Poulenc Sinfonietta

ca. 24'

Bartók Violinkonzert Nr. 1 Sz 36

ca. 21'

Ibert Divertissement

ca. 15'

—
Alle Kurzkonzerte finden ohne Pause statt.

—
Unterstützt durch die **Mercedes-Benz Automobil AG**

—
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon aus.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.



Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich, des Maestro Clubs sowie des Gönnervereins des Tonhalle-Orchesters Zürich.



MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG



CREDIT SUISSE

Partner Credit Suisse, Mercedes-Benz Automobil AG **Projekt-Partner** Maerki Baumann & Co. AG, Radio SRF 2 Kultur, Swiss Life, Swiss Prime Site, Swiss Re
Projekt-Förderer Stiftung ACCENTUS, Monika und Thomas Bär, Baugarten-Stiftung, Ruth Burkhalter, Fritz-Gerber-Stiftung, International Music and Art Foundation, Hans Imholz-Stiftung, Adrian T. Keller und Lisa Larsson, Kulturstiftung des Bundes (Deutschland), Landis & Gyr Stiftung, Heidi Ras-Stiftung, Ernst und Adeline Schneider Stiftung, Georg und Bertha Schwyzer-Winkler-Stiftung, Vontobel-Stiftung, Elisabeth Weber-Stiftung **Service-Partner** ACS-Reisen AG, CLOUDS, Ly's Asia, PwC Schweiz, Ricola Schweiz AG, Schellenberg Druck AG **Medien-Partner** Neue Zürcher Zeitung

Sind Sie schon neugierig auf das Konzertprogramm?

Mit unserem Partner IDAGIO präsentieren wir Ihnen Playlists zu unseren Orchesterkonzerten und Highlights der Saison 2020/21.

Erfahren Sie hier mehr über IDAGIO und wie unsere nächsten Programme klingen:

www.tonhalle-orchester.ch/idagio

Unser Schutzkonzept

Wir freuen uns. Endlich können wieder Konzerte in der Tonhalle Maag stattfinden. Aber unser aller Gesundheit geht vor! Hier finden Sie unser aktuelles Schutzkonzept:

www.tonhalle-orchester.ch/schutzkonzept

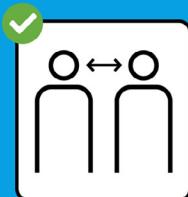
Bei uns:
Maskenpflicht



Neues Coronavirus

**SO SCHÜTZEN
WIR UNS.** 

Jetzt unbedingt neue Regeln einhalten:



Abstand halten.



Gründlich Hände
waschen.



Hände schütteln
vermeiden.



In Taschentuch oder
Armbeuge husten und
niesen.

www.bag-coronavirus.ch

Jacques Ibert 1890–1962

Divertissement

- I. Introduction: Allegro vivo
- II. Cortège: Moderato molto
- III. Nocturne: Lento
- IV. Valse: Animato assai
- V. Parade: Tempo di marcia
- VI. Finale: Quasi cadenza

ca. 15'



Besetzung

Flöte (auch Piccolo), Klarinette,
Fagott (auch Kontrafagott),
Horn, Trompete, Posaune,
Schlagzeug, Klavier (auch
Celesta), Streicher

Entstehung

1929/30; Auszug aus Iberts
Komposition zu Eugène
Labiches «Un chapeau de
paille d'Italie»

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am
23. November 1990 unter
Matthias Bamert; letztmals am
20. März 1994 unter Willi Gohl

Uraufführung

30. November 1930 in Paris durch
das Orchestre Symphonique de
Paris unter Vladimir Golschmann

Mit seinem Divertissement eröffnet uns Jacques Ibert die Welt der gepflegten Unterhaltungsmusik im Paris der späten 1920er-Jahre. Mit dieser war Ibert durchaus vertraut: Seinen Lebensunterhalt verdiente er u.a. als Klavierimprovisateur in einem Pariser Stummfilmkino. Gleichzeitig studierte er am Conservatoire und wurde 1919 gar mit dem renommierten «Prix de Rome» geehrt.

Ein solcher Spagat zwischen entspannter Unterhaltung und aufwendiger Komposition zeichnet auch die Divertissements dieser Zeit aus: Sie waren keineswegs mehr bloss simple Gelegenheitsmusik, sondern knüpften vielmehr an die Ballette Strawinskys oder Saties an. Auch Iberts Divertissement ist mit einem ernsthaften Anspruch verbunden: Die sechs Sätze hat er aus seiner kurz zuvor komponierten Bühnenmusik zur Komödie «Un chapeau de paille d'Italie» zusammengestellt, also einer durchwegs traditionsreichen, etablierten Gattung.

Dennoch erlaubt er sich gewisse Frechheiten, wenn etwa im turbulenten Finale eine Trillerpfeife zur Ordnung ruft. Außerdem spöttelt Ibert zu Beginn des Finales mit dissonanten Klavier-Clustern über die musikalische Avantgarde und im zweiten Satz «Cortège» («Prozession») wird der Hochzeitsmarsch aus Mendelssohns «Sommernachtstraum» auf die Schippe genommen.

CHRISTOPH ARTA

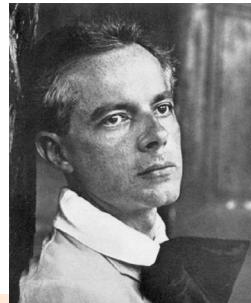
Béla Bartók 1881–1945

Violinkonzert Nr. 1 Sz 36

I. Andante sostenuto

II. Allegro giocoso

ca. 21'



Besetzung

Violine solo, 2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, (2. auch Bassklarinette), 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen, Streicher

Entstehung

01. Juli 1907 bis
05. Februar 1908

Uraufführung

30. Mai 1958 in Basel mit Hansheinz Schneeberger und dem Basler Kammerorchester unter Paul Sacher

Widmung

Stefi Geyer 1888–1956

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt am 17. November 1998 mit Dmitri Sitkovetski unter Marek Janowski; letztmals am 09. Mai 2014 mit Frank Peter Zimmermann unter Christoph von Dohnányi

Widmungsträger sind nicht selten der Schlüssel zur Geschichte hinter einer Komposition: Verdankte Lehrer; Fürsten oder Mäzene, die den Lebensunterhalt sicherten und so die Komposition erst ermöglichten; Komponistenkollegen, denen (nach ihrem Tod) eine besondere Ehre erwiesen werden sollte; Dirigenten oder Solisten, welche die Entstehung des Werkes anregten oder intensiv begleiteten.

Geradezu eine Schlüsselfigur ist die Widmungsträgerin für Bartóks sehr persönliches Violinkonzert Nr. 1: Stefi Geyer, in die der Komponist unerwidert verliebt war. Die 1888 in Budapest geborene Geigerin begeisterte als Wunderkind das Publikum in Europa und Amerika. Mit ihrem technischen Können und ihrer Persönlichkeit zog sie Komponisten wie Othmar Schoeck, Émile Jaques-Dalcroze und eben Bartók in ihren Bann, die für sie Violinkonzerte schrieben. Seit der Heirat mit dem Schweizer Komponisten und Konzert-Agenten Walter Schulthess 1920 in Zürich ansässig, verloren sich hier auch die Spuren von Bartóks Violinkonzert. 1907/08 komponiert, wurde es erst über 50 Jahre nach der Entstehung und nach Geyers Tod uraufgeführt – durch Paul Sacher, den Stefi Geyer über den Verbleib der Partitur eingeweiht hatte.

Bartók nannte das Werk eine Liebeserklärung und so setzt die Solo-Violine zu Beginn auch alleine mit dem «Stefi-Motiv» (vier geschichtete Terzen d-fis-a-cis) ein, das als Leitmotiv das gesamte Werk durchzieht. Der 2. Satz bewegt sich im Rahmen ihrer Initialen (es und g) und verbindet Scherzo-Charakter und Anspruch eines Hauptteils eines Sinfoniesatzes. Stefi Geyer soll die beiden Sätze wie folgt beschrieben haben: Der erste porträtiert das junge Mädchen, das Bartók liebte; der zweite die Geigerin, die er bewunderte.

ULRIKE THIELE

Francis Poulenc 1899–1963

Sinfonietta

- I. Allegro con fuoco
 - II. Molto vivace
 - III. Andante cantabile
 - IV. Finale: Prestissimo et très gai
- ca. 24'



Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten,
Pauke, Harfe, Streicher

Entstehung

August 1947 bis
September 1948

Uraufführung

24. Oktober 1948 in London durch
das Philharmonia Orchestra unter
Roger Désormière

Widmung

Georges Auric 1899–1983

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung

Sinfonietta – also erwartet uns eine verkürzte oder kleiner besetzte Sinfonie?

Nicht wirklich, die Idee ist eine andere als bei der Sinfonie: Die Sinfonietta setzt sich bewusst von der komplexen Kathedrale der romantischen Sinfonie nach Beethoven ab. Der Titel steht für eine Haltung, die es in Poulencs Fall erlaubt, modale Passagen neben romantische Harmonik zu stellen, mehr Charakterstudie als sinfonisch kohärentes Gebilde zu sein. Mit Augenzwinkern und Esprit präsentiert sich diese viersätzige Komposition von Poulenc, der trotz des Verzichts auf eine akademische musikalische Ausbildung am Puls der Zeit komponiert hat und sich so den Respekt der Musikwelt nach 1900 erarbeitete. Den informellen Gestus der Sinfonietta bestärkt die Widmung an Georges Auric: Hier hält der Schulterschluss französischer Komponisten zur avantgardistischen «Groupe des Six» nach, der Auric und Poulenc zu Beginn der 1920er-Jahre angehörten.

Für das Zuhören gilt frei nach Poulencs Ausspruch: «Analysieren Sie meine Musik nicht – lieben Sie sie!» Und doch wird das Herz dem Kopf nicht widersprechen, dass sich auch in der Sinfonietta ein bemerkenswerter kompositorischer Anspruch manifestiert.

TIZIANA GOHL

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201

- I. Allegro moderato
- II. Andante
- III. Menuetto – Trio
- IV. Allegro con spirito

ca. 30'



Besetzung

2 Oboen, 2 Hörner,
Streicher

Entstehung

Salzburg, 06. April 1774

Uraufführung

Unbekannt

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am
15. März 1958 unter Felix
Weingartner, letztmals am
22. Februar 2013 unter
Susanna Mälkki

Zu Mozarts Zeiten zählten eigentlich nur Novitäten: Das Publikum verlangte nach immer neuen, genialen Werken. Und auch, dass der Komponist selbst ein früheres Stück erneut spielte, war eher die Ausnahme. Was heute die Regel ist, kann durchaus als Wertschätzung Mozarts gegenüber seinem eigenen Werk gewertet werden: Seine Sinfonie A-Dur KV 201, die er 1774 noch in Salzburg schrieb, präsentierte er rund 10 Jahre später dem Wiener Publikum als Neuheit und erkannte wohl auch selbst den Wert und die Neuartigkeit seiner Sinfonie aus früheren Tagen. Das Publikum erlebte zu seiner Überraschung eine Einleitung im Piano, aber auch eine rhythmische Bestimmtheit, die den inneren «Sturm und Drang» der Sinfonie bereits erahnen lassen. Die neuartige «kammermusikalische Feinheit», die dem Werk später Alfred Einstein attestierte, wird im zweiten Satz durch das Spiel mit Dämpfer («con sordino») besonders herausgearbeitet. Die aufsteigenden «Mannheimer Raketen» über zwei Oktaven zünden im Finale effektvoll. Dass auch das anspruchsvolle Wiener Publikum die Qualität der «neuen» Sinfonie sofort erkannte, sie als Meisterwerk einstuft, überrascht nicht. Und so sollte die Novität längst nicht das letzte Mal erklingen.

ULRIKE THIELE

Paavo Järvi

Als seine Heimatstadt Tallinn noch Teil der Sowjetunion war, studierte Paavo Järvi dort Perkussion und Dirigieren. Doch sein Weg in die Welt hinaus war vorgezeichnet. Sein Vater, Neeme Järvi, der ebenfalls Dirigent ist, reiste 1980 mit der ganzen Familie in die USA aus.

In Los Angeles setzte Paavo Järvi sein Studium unter anderem bei Leonard Bernstein fort. 2001 wurde er Chefdirigent des Cincinnati Symphony Orchestra. Dies war die erste von wichtigen internationalen Stationen: Auf die USA folgten Deutschland, Frankreich und Japan.

So wie er den Orchestern dieser Länder verbunden bleibt, pflegt er auch den Austausch mit seiner Heimat Estland. Er unterstützt und fördert estnische Komponisten. 2011 gründete er zusammen mit seinem Vater Neeme Järvi das Musikfestival von Pärnu und die Järvi-Akademie, zu der wir durch die Conductors' Academy einen direkten Draht von Zürich nach Pärnu haben. Unsere ersten gemeinsamen Aufnahmeprojekte dokumentieren seine neuen Impulse in Zürich.

Paavo Järvi arbeitet als Gastdirigent mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Philharmonia Orchestra London, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und dem New York Philharmonic und ist seit 2015 Chefdirigent des NHK Symphony Orchestra (Tokio). Außerdem ist er Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und des Estonian Festival Orchestra, welches er 2011 gegründet hat und fixes Ensemble des Pärnu Music Festival ist. Er war bis 2016 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Orchestre de Paris.

Paavo Järvi ist Ehrendirigent des hr-Sinfonieorchesters und Ehrenmusikdirektor des Cincinnati Symphony Orchestra. 2010 wurde er für seine Beethoven-Interpretation ausgezeichnet und 2019 als Dirigent des Jahres mit dem OPUS KLASSIK.

www.paavojarvi.com

Paavo Järvi mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre, Mendelssohns Violinkonzert (mit Janine Jansen, Artist in Residence 2018/19, als Solistin) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 «Schottische». Letztmals leitete er im Juni 2020 Kurzkonzerte zum Saisonabschluss mit Werken von Sibelius, Dvořák, Dukas, Strawinsky, Richard Strauss, Lutosławski und Honegger.



Foto: Kaupo Kikkas

Music Director Paavo Järvi leitet das Tonhalle-Orchester Zürich in dieser Saison u.a. bei diesen Projekten:

Mi 23. / Do 24. / Fr 25.09.20 Saisoneröffnung
Mi 21. / Fr 23.10.20 Orchesterkonzert
Do 22.10.20 Orchester-Lunchkonzert / Rush Hour
Sa 24.10.20 unterwegs – Gastspiel
Fr 30. / Sa 31.10. / So 01.11.20 Orchesterkonzert
Mi 04. / Do 05.11.20 Orchesterkonzert etc.

Lisa Batiashvili

Die aus Georgien stammende deutsche Violinistin Lisa Batiashvili ist Künstlerische Leiterin der Audi Sommerkonzerte in Ingolstadt. Für das Festival 2020 entwarf sie ein Programm zur Feier des 30-jährigen Bestehens des Festivals sowie des Beethoven-Jahres 2020. Aufgrund der globalen Pandemie wurde stattdessen ein Programm mit gestreamten Konzerten unter dem Motto «Together for Music» präsentiert. Mit Künstlern wie Alice Sara Ott, Antoine Tamestit, Maximilian Hornung, Nabil Shehata, Katja Riemann, Iván Fischer mit dem Budapest Festival Orchestra, Anna Prohaska, dem Quatuor Ébène sowie der Camerata Salzburg unter François Leleux setzte sie damit ein starkes Zeichen der Solidarität und Anpassungsfähigkeit.

Lisa Batiashvili tritt mit den grössten Orchestern der Welt auf, u.a. mit den Berliner Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, dem New York Philharmonic, dem Royal Concertgebouw Orchestra und dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia.

Zuletzt veröffentlichte sie im Juni 2020 das Album «City Lights», eine persönlich gefärbte musikalische Reise durch die Welt. Ihre vorherige Aufnahme «Visions of Prokofiev» wurde mit dem OPUS KLASSIK 2018 ausgezeichnet und für die Gramophone Awards 2018 nominiert.

Lisa Batiashvili wurden der MIDEM Classical Award, der Choc de l'année, der Accademia Musicale Chigiana International Prize, der Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals) und der Beethoven-Ring Bonn verliehen. Die Violinistin wurde 2015 von Musical America zur Instrumentalistin des Jahres ernannt, wurde von Gramophone als Künstler des Jahres 2017 nominiert und erhielt 2018 die Ehrendoktorwürde der Sibelius-Akademie der University of Arts in Helsinki. Lisa Batiashvili lebt in München.

www.lisabatiashvili.com

Lisa Batiashvili mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Im November 2007 trat Lisa Batiashvili erstmals mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf und spielte unter David Robertson die Schweizer Erstaufführung des Konzerts für Violine und Orchester von Magnus Lindberg. In der Saison 2015/16 war Lisa Batiashvili als Artist in Residence beim Tonhalle-Orchester Zürich. Zuletzt war sie am 11. November 2018 bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich zu Gast und spielte mit Gautier Capuçon und Jean-Yves Thibaudet Klaviertrios von Schostakowitsch, Mendelssohn und Ravel. Die für März und Juni 2020 geplanten gemeinsamen Konzerte in Zürich und beim Rheingau Musik Festival mussten aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden.



Foto Sammy Hart

Wir sind das Tonhalle-Orchester Zürich.

Hier finden Sie unsere Orchesterbiografie und aktuelle Informationen zu unseren Konzerten.

www.tonhalle-orchester.ch

Vorstand

Vertretung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG **Martin Vollenwyder** Präsident

Hans Georg Syz-Witmer Quästor und Vizepräsident, **André Helfenstein, Adrian T. Keller, Kathrin Rossetti**

Vertretung der Stadt Zürich **Corine Mauch, Peter Haerle, Diana Lehnert**

Vertretung des Kantons Zürich **Madeleine Herzog, Katharina Kull-Benz**

Vertretung des Personals **Carolin Bauer-Rilling, Ronald Dangel** Ehrenpräsident **Peter Stüber**

Geschäftsleitung **Ilona Schmiel** Intendantin **Marc Barwisch** Leitung Künstlerischer Betrieb

Justus Bernau Leitung Finanz- und Rechnungswesen **Ambros Bösch** Leitung Orchesterbetrieb / HR

Michaela Braun Leitung Marketing / Kommunikation

Impressum

Herausgeber Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG, Zahnradstrasse 22, 8005 Zürich, Telefon +41 44 206 34 40, tonhalle-orchester.ch

Redaktion Ulrike Thiele, Christoph Arta und Tiziana Gohl (Hospitanz), Ilona Schmiel **Gestaltung** Jil Wiesner

Korrektorat Heidi Rogge **Fotos** Bild- und Konzertagenturen

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG. Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.